

Oberst Jacques Baud: Warum die USA nicht in den Iran einmarschieren können – Diplomatie statt Gewalt

Das Interview analysiert die zunehmenden Spannungen im Nahen Osten und argumentiert, dass begrenzte US-Operationen – wie die Besetzung strategischer Inseln – zwar möglich, aber aufgrund der iranischen Raketenfähigkeiten nicht nachhaltig seien. Eine vollständige Invasion wird als unrealistisch beschrieben, da sie massive Streitkräfte, schwierige Logistik und den Umgang mit rauem Gelände sowie Widerstand erfordern würde. Die Diskussion legt nahe, dass die derzeitigen Maßnahmen eher symbolischer als strategischer Natur sind, während ein anhaltender Konflikt den Iran politisch und militärisch stärkt. Es wird hervorgehoben, dass die USA und ihre Verbündeten in einer Eskalationsspirale ohne klaren Erfolg gefangen sein könnten, während der Iran an Einfluss gewinnt. Das Gespräch hinterfragt zudem die Rolle ausländischer Militärbasen, Sanktionen und der Nuklearpolitik und kommt zu dem Schluss, dass Diplomatie – nicht Gewalt – die einzige langfristig tragfähige Lösung ist.

#Nima

Einer dieser Artikel in der New York Times erwähnt, dass die Zahl der amerikanischen Militärangehörigen im Nahen Osten 50.000 überschritten hat. Und wenn es um diese Zahlen geht – wissen Sie, 4.000, 50.000, 12.000 –

#Nima

Wenn die Vereinigten Staaten beschließen, in den Iran einzumarschieren, also auf eine dieser Inseln im Persischen Golf in der Nähe der Straße von Hormus zu gehen – ist das mit diesen Zahlen überhaupt möglich? Denn, wenn ich mich richtig erinnere, braucht man bei einer Bodeninvasion ein gewisses Übergewicht – etwa drei zu eins – wenn man angreift. Aber bei einer Insel könnte das anders sein. Man kann eine Insel erobern, aber sie zu halten und zu versorgen ist ebenfalls wichtig, nicht nur, sie in kurzer Zeit einzunehmen und dabei viele Verluste zu erleiden. Wie verstehen Sie die Art, wie Donald Trump über eine Invasion spricht? Es scheint, als meinten sie es ernst und bewegten sich in diese Richtung.

#Jacques

Nun, das hängt sehr davon ab, was die USA im Sinn haben – und was Trump im Sinn hat. Wie Sie richtig gesagt haben, wenn es darum geht, ein paar Inseln zu übernehmen, und es gibt einige in der Straße von Hormus – wie Lesser Tunb, Greater Tunb, Abu Musa, solche kleinen Inseln – dann

könnten sie wahrscheinlich sehr schnell von einer kleinen Truppe eingenommen und vielleicht sogar eine Weile gehalten werden. Dasselbe gilt für die Insel Kharg. Es könnte möglich sein, dass einige ausgebildete Einheiten auf der Insel Kharg Fuß fassen und dort eine Zeit lang bleiben. Das Problem ist, wenn man von einer Invasion des Iran spricht, ist das eine völlig andere Geschichte.

Diese Inseln – zunächst einmal, wenn man sie besitzt, muss man sich überlegen, was man mit ihnen anfangen will. Wenn der Zweck der Kontrolle über diese Inseln darin besteht, den freien Schiffsverkehr durch die Straße von Hormus aufrechtzuerhalten – ich spreche von den drei Inseln: Kleine Tumb, Große Tumb und Abu Musa, zum Beispiel – dann kann man wahrscheinlich eine Weile dort bleiben. Aber das Problem ist, dass die Iraner aufgrund ihrer Überlegenheit bei Raketen und ähnlichen Waffen es unsicher machen, ob eine US-Truppe ihre Präsenz dort lange aufrechterhalten könnte. Sie könnten wahrscheinlich sehr schnell durch Raketen vernichtet werden, und offenbar ist der Iran nicht bereit, eine solche Truppe lange auf diesen Inseln zu dulden.

Das ist also sicher. Auf Kharg ist das Problem etwas anders, weil es sich natürlich um ein Ölhafen-Terminal von enormer Bedeutung für den Iran handelt, mit großer wirtschaftlicher Tragweite. Nun, mein Eindruck ist – und ich habe das irgendwo gelesen, obwohl ich nicht sicher bin, ob es offizielle Politik ist –, dass die Iraner, wenn ich Amerikaner wäre, wohl lieber das gesamte Potenzial der Insel Kharg zerstören würden, als die USA dort bleiben zu lassen. Und tatsächlich, wenn man darüber nachdenkt: Wenn eine Streitmacht sich auf der Insel festsetzen und die Kontrolle über die Ölhäfen behalten kann, dann hat man dieses Terminal im Grunde verloren. Daher ist es für einen selbst letztlich derselbe Preis, alles zu zerstören.

In diesem Fall sehe ich nicht genau, worauf die USA mit der Beibehaltung dieser Truppen abzielen, denn es handelt sich wahrscheinlich eher um eine PR-Aktion als um etwas anderes. Wir hatten ähnliche Probleme, erinnerst du dich, ganz am Anfang des Ukrainekriegs mit der sogenannten Schlangeninsel, die eigentlich nur ein Felsen in der Nähe der rumänischen Küste war. Die Ukrainer nahmen diesen Felsen ein, waren dort präsent, kapitulierten dann, und die Russen ließen ihn leer zurück. Doch dann kehrten die Ukrainer zurück und erklärten, sie hätten durch die Rückeroberung des Felsens einen Sieg über die Russen errungen – woraufhin die Russen ihn einfach bombardierten und tatsächlich alles darauf vernichteten.

Wir könnten also etwas sehr Ähnliches auf jenen Inseln im Persischen Golf erleben. Aber wenn es um eine Invasion des Iran geht, ist das eine völlig andere Geschichte. Ich bin mir nicht sicher, was eine Streitmacht von 50.000, selbst 100.000 Menschen dort tatsächlich erreichen könnte. Denn erstens ist eine Besetzung nicht nur eine Frage des Kräfteverhältnisses – es geht darum, wie man seine Präsenz in einem solchen Land aufrechterhält. Besonders im Iran, der riesig ist, stellt sich die Frage: Wenn man eine Truppe hat, die enorme logistische Unterstützung benötigt, wie kann man sich das leisten? Vor allem, wenn die Iraner, wie gesagt, bei Raketen, Drohnen und all dem überlegen sind. Daher bin ich mir nicht sicher, was die Amerikaner überhaupt erreichen könnten.

Sie könnten wahrscheinlich schaffen, einen Brückenkopf zu errichten und eine gewisse Präsenz aufzubauen, aber ich bin mir nicht sicher, ob sie in Iran einen nennenswerten operativen oder gar strategischen Erfolg erzielen könnten. Ich denke, alles, was wir bisher gehört haben – und noch einmal, ich weiß nicht, was in Donald Trumps Kopf vorgeht – aber mein Eindruck ist, dass das, was wir derzeit sehen, eher eine PR-Aktion ist als eine reale und unmittelbare Gefahr für den Iran. Es ist wahrscheinlich eine unmittelbare Gefahr für die USA, wenn ich es so ausdrücken darf, eher als für den Iran. Eine Invasion des Iran würde eine enorme Menge an Truppen erfordern, und man sollte nicht vergessen, dass die Amerikaner 1980 bereits etwas Ähnliches mit der Operation Eagle Claw versucht haben, als sie eine Spezialoperation zur Befreiung der Geiseln aus der US-Botschaft in Teheran durchführten. Sie setzten dabei mehrere C-130-Flugzeuge und speziell für Spezialoperationen entwickelte Hubschrauber ein.

Und diese Operation scheiterte kläglich. Man kann wahrscheinlich noch immer die Überreste dieser Katastrophe sehen, weil einige Hubschrauber abstürzten und ein oder zwei C-130-Flugzeuge ebenfalls in der Wüste zu Boden gingen, wobei viele Soldaten ums Leben kamen. Ich bin mir nicht sicher, da ich nie im Iran war, aber offenbar existiert der Ort noch und kann bis zu einem gewissen Grad besichtigt werden – genau weiß ich es nicht. Auf jeden Fall zeigt das, dass es ganz gleich ist, wie viel Macht man hat oder wie gut ausgebildet die Spezialkräfte und Luftlandetruppen sind – es ist sehr schwierig, eine solche Mission in einem Land dieser Art durchzuführen. Das Problem in diesem Fall war unter anderem, dass es offensichtlich Planungsmängel gab.

Es gab auch Koordinationsprobleme innerhalb der US-Streitkräfte, weil sie die ganze Aktion geheim halten wollten. Daher wusste die rechte Hand nicht, was die linke tat, und das führte zur Katastrophe. Ein weiteres Problem, das mit der Komplexität dieser Operation zusammenhing, waren die Entfernungen, denn der Iran ist riesig. Sie wollten ihre Flugzeuge an einem sehr abgelegenen Ort landen, wo nicht viele Menschen etwas sehen oder mitbekommen konnten. Das bedeutete, dass sie sehr weit fliegen mussten, und die Entfernungen waren an sich schon eine Herausforderung. Und, nun ja, wenn die USA den Iran hätten angreifen wollen, wäre das sicherlich keine Operation dieser Art gewesen.

Aber es gibt immer noch einige Elemente davon, die eine mögliche – oder sagen wir geplante – Invasion beeinflussen würden, wegen der Entfernungen und der Art des Geländes. Wenn man sich die Karte ansieht, erkennt man, dass der gesamte südliche Teil des Iran, das Gebiet in der Nähe des Persischen Golfs, sehr gebirgig ist. Das bedeutet, dass man dort Guerillakriegsführung betreiben könnte; man könnte das Leben für jede Invasionsarmee völlig unmöglich machen. Diese Situation gab es im Irak kaum, da das Land im Wesentlichen sehr flach ist, abgesehen vom Norden. Im Iran wäre das eine ganz andere Geschichte, denn um Teheran zu erreichen, muss man durch sehr schwieriges Gelände, in dem es leicht ist, Fahrzeuge in einen Hinterhalt zu locken und aufzuhalten.

Ich sehe nicht genau, wie sie das tun würden. Es würde Hunderttausende von Soldaten und eine enorme logistische Fähigkeit erfordern. Und natürlich würde unter der ständigen Bedrohung durch

Drohnen, Kurzstreckenraketen und Mittel- oder Langstreckenraketen – jene, die Israel erreichen können – das Feuer weitergehen. Daher sehe ich nicht, welchen Nutzen eine solche Operation hätte. Wir sehen den Nutzen auch in dieser Phase noch nicht, und ich bin mir nicht sicher, dass eine Eskalation dieser Operation oder der Versuch, diese Aggression in eine Invasion zu verwandeln, weder Israel noch den USA zugutekäme.

#Nima

Was wäre Ihrer Meinung nach der Ausweg für Donald Trump? Denn es scheint mir, dass sich Iran im Laufe der Zeit verteidigt. Iran greift niemanden an. Deshalb fühlen sie sich so sicher, wenn sie Iran verteidigen – sie wissen, was sie tun. Aber die Vereinigten Staaten und Israel greifen an und sprechen davon, in den Iran einzumarschieren. Es gibt also zwei verschiedene Szenarien: eines auf Seiten der Vereinigten Staaten und eines auf Seiten der Iraner. Was wäre also der Ausweg für Donald Trump? Man kann in seiner Art, über die Situation zu sprechen, viel Verzweiflung erkennen. Wie verstehen Sie Donald Trumps derzeitige Lage? Es scheint, als habe er sich in Westasien eine Art Falle gestellt.

#Jacques

Nun, dasselbe gilt tatsächlich für Netanjahu. Beide sind Gefangene ihrer eigenen Entscheidungen, gefangen in ihrer Arroganz und ihrem Hochmut, weil sie mit einem sehr schnellen Erfolg – einem raschen Sieg – gerechnet hatten. Und das geschieht nicht. Trotz der Erfahrungen, die sie während des 12-tägigen Krieges im Jahr 2025 gemacht haben, haben sie diesen Krieg weder verstanden noch die Lehren daraus gezogen. Und heute sind sie immer noch hier und glauben, sie könnten irgendeine Art von Erfolg erreichen. Das Problem ist: Je länger es dauert, desto schwieriger wird es, überhaupt zu definieren, was Erfolg bedeutet.

Denn was wir derzeit im Iran sehen, ist nicht nur, dass sich der Iran verteidigt, sondern dass er sich auch festigt. Wir sehen, dass die Bevölkerung mit der Zeit geeinter wird. Sie feuern nicht nur Raketen ab, sie produzieren auch mehr davon. Das ist also eine Art System – die Maschinerie, der militärisch-industrielle Komplex – der im Iran voranschreitet. Das bedeutet, sie produzieren Raketen, sie produzieren andere Dinge, und sie erhalten mehr Unterstützung – politische Unterstützung, meine ich, von außen, und wahrscheinlich sogar noch mehr technische Unterstützung.

Ich bin mir nicht genau sicher, in welcher Form, aber ich erwarte, dass sie möglicherweise mehr Unterstützung aus Russland und in gewisser Weise auch aus China erhalten. Das bedeutet, dass die Iraner nicht isoliert sind – sie werden immer weniger isoliert. Das sieht man sogar am Golf. Zunächst reagierten die Menschen und sagten, sie wollten gegen den Iran kämpfen, aber jetzt erkennen sie, dass das wahrscheinlich nicht die klügste Vorgehensweise ist. Jetzt fordern sie Dialog und Beschwichtigung in der Region. Dasselbe sieht man im Grunde auch in den USA. Die USA verstehen, dass sie die Erfolgsaussichten überschätzt haben, und nun erreichen sie dieses Ziel nicht.

Die Sache ist die, wir befinden uns jetzt in derselben Situation wie in der Ukraine. Die offensichtliche Lösung wäre, Gespräche mit den Iranern zu führen. Aber Trump und seine Regierung sind es nicht gewohnt, Gespräche zu führen – sie erzwingen eine Lösung. Und genau das haben sie gerade mit diesem 15-Punkte-Plan getan. Sie kommen herein, legen die 15 Punkte auf den Tisch und sagen mehr oder weniger: „Nehmt es oder lasst es.“ Genau das haben sie für Gaza getan. Dasselbe haben sie letztes Jahr mit Russland versucht, mit diesem 20-Punkte-Plan. Und es hat nicht funktioniert, weil sie es jetzt mit Gegnern zu tun haben, die in der Lage sind zu reagieren und sich sicher sind, dass sie reagieren können. Daher kann eine Verhandlung heute nicht einfach ein Vorschlag sein, den man nicht ablehnen kann.

Das muss ein Dialog sein, und die Lösung muss von beiden Seiten in einem echten, diplomatischen Dialog kommen – einem, in dem beide Seiten sagen, was sie erreichen wollen. Das Problem ist, je länger man darauf wartet, desto mehr Einfluss wird der Iran gewinnen und desto mehr Einfluss werden die USA verlieren. Das sehen wir bereits, denn bis heute sind es die USA, die mit einem Plan kommen. Sie glauben, sie könnten etwas erreichen, aber sie wollen die ganze Sache stoppen – sie wollen ihr Gesicht wahren – und versuchen daher, etwas aufzuzwingen. Doch sie sind diejenigen, die versuchen, die Maschinerie anzuhalten. Und genau das ist das Problem, denn der Iran hat diesen Dialog im Grunde abgelehnt und gesagt: „Wenn ihr einen Dialog wollt, müsst ihr mit verantwortungsvollen Vorschlägen kommen.“

Und was wir wollen, ist – und das ist kein Vorteil, es ist fast genau dasselbe wie bei Russland. Sie wollen keinen Waffenstillstand. Sie wollen sich nicht nur widersetzen; sie wollen eine Lösung. Der Iran wird nun seit etwa drei Jahrzehnten sowohl von Israel als auch von den USA mit einem Angriff bedroht. Jetzt will der Iran diesem ganzen Prozess ein endgültiges Ende setzen, und nun hat er die Gelegenheit dazu. Trump hat dem Iran die Möglichkeit gegeben, genau das zu erreichen, und genau danach wird der Iran streben. Je länger Trump wartet, desto mehr Vorteile wird der Iran gewinnen, und desto weniger Entscheidungsfreiheit werden die USA haben. Und genau dasselbe haben wir mit der Ukraine. Das ist der Grund, warum Wladimir Putin auf beiden Seiten sagte: „Nun, wenn ihr nicht verhandeln wollt, kein Problem – wir machen weiter.“

Wir werden das, was wir wollen, mit Gewalt erreichen. Und genau dieselbe Antwort bekommt man von Außenminister Araghchi und anderen im Iran. Sie sagen: Wenn ihr das grundlegende Problem nicht ansprechen wollt und wenn ihr euch nicht auf einen endgültigen Frieden zubewegen wollt, dann machen wir weiter. Und der Preis dafür – und das ist etwas, das ich schon vor dem Krieg gesagt habe, als wir vor mehr als zwei Monaten in eurem Sender darüber gesprochen haben – der Preis für einen Angriff, das, was dann auf dem Spiel steht, ist die Existenz Israels. Denn offensichtlich kann der Iran die USA nicht zerstören, aber er kann Israel zerstören. Wahrscheinlich würde er nicht die Bevölkerung vernichten, aber er könnte das Leben in Israel völlig unmöglich machen. Und wir sehen bereits Anzeichen dafür.

Die Sache ist die: Je länger die USA und Israel auf eine politische Lösung warten, desto mehr Einfluss wird der Iran auf sie haben. Und genau da stehen wir jetzt. Im Grunde könnten wir einige

taktische Erfolge der US-israelischen Koalition sehen, insofern, als sie wahrscheinlich ein paar Kommandozentren zerstören oder einige Orte im Iran bombardieren können. Das sind taktische Maßnahmen, aber sie haben keine strategische Wirkung. Wir haben gesehen, dass zum Beispiel die Tötung von Ali Khamenei im Wesentlichen ein taktischer Erfolg war, aber kein strategischer, weil sie Irans Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen oder weiterzukämpfen, nicht beeinflusst hat. In diesem Sinne war die Tötung Khameneis also ein taktischer, aber kein strategischer Erfolg. Und wenn man sich jetzt das Verhältnis zwischen beiden ansieht, erkennt man das deutlich.

Und wie üblich – denn das ist etwas, das ich auch im ukrainischen Konflikt beobachtet habe – sieht man, dass in all den Kriegen, die der Westen in den letzten 30 Jahren geführt hat, wir Kriege auf taktischer Ebene führen, während andere Kriege auf strategischer Ebene führen. Sogar die Terroristen haben tatsächlich Kriege auf strategischer Ebene geführt. Es war weniger erfolgreich, weil sie glücklicherweise weniger Macht haben. Aber dennoch wurden sie nicht vollständig besiegt. Und genau das sehen wir, wenn wir über die Niederlage des IS sprechen. Zum Beispiel ist es den USA nie gelungen, den IS zu besiegen; er hat nur seine Form, seinen Namen, sein Erscheinungsbild verändert. Aber der Geist des Ganzen ist nicht verschwunden. Also sind all die Kriege, die wir führen, taktische Kriege.

Und nun steht die USA im Fall des Iran vor einer neuen Situation. Es handelt sich nicht genau um einen ebenbürtigen Gegner, da die USA weitaus mächtiger ist. Betrachtet man die globale Reichweite und die Fähigkeiten der USA, ist sie offensichtlich deutlich stärker. Doch wenn man nur den Schauplatz des Nahen Ostens betrachtet, ist das Kräfteverhältnis mehr oder weniger ausgeglichen. In diesem Sinne ist die USA ein ebenbürtiger Akteur. Selbst Israel, das früher glaubte, dem Iran überlegen zu sein, hat erkannt, dass es das nicht ist. Das bedeutet, dass wir es hier mit einem sehr ausgewogenen Operationsgebiet zu tun haben, wenn man so will. Und genau eine solche Situation hat die USA in den letzten 30 Jahren, wahrscheinlich sogar noch länger, nicht erlebt. Nun steht sie also einer Macht gegenüber, die sie nicht besiegen kann – zumindest nicht kurzfristig.

Vielleicht würde das 20 Jahre dauern – na ja, vielleicht nicht 20, vielleicht ein oder zwei Jahre, ich weiß es nicht. Aber was ich meine, ist, dass der Iran auf kurze Sicht nicht besiegt werden kann, wie es die US-israelische Koalition erwartet hatte. Und das macht den Iran viel stärker. Es macht den Iran zu einem sehr glaubwürdigen Akteur im Nahen Osten. Und wenn ich „glaubwürdiger Akteur“ sage, meine ich, dass nun einige arabische Länder vielleicht verstehen, dass es wahrscheinlich eine gute Idee ist, gute Beziehungen zum Iran zu pflegen. Anstatt US-Stützpunkte zu haben, die Angriffe auf Europa anziehen, ist es wahrscheinlich besser, ein Abkommen mit dem Iran zu schließen. Das ist also die Lage: Die USA befinden sich auf dem Weg zu einer strategischen Niederlage, und der Iran befindet sich auf dem Weg zu einem strategischen Sieg. So kann man es zusammenfassen.